

Wie eine Architektin zu Feng-Shui kam

Morana Paproth ist Architektin, Heilpraktikerin und Feng-Shui-Beraterin. Sie gewann 2008 einen Architektur-Wettbewerb in China.

VON HERIBERT BRINKMANN

Einen Buddha und eine goldene Wand gibt es auch, aber ansonsten hat die Praxis der Feng-Shui-Beraterin überhaupt nichts Esoterisches. Keine Räucherstäbchen, kein Zimmerbrunnen, keine Sphärenklänge aus dem CD-Player. Sie selbst sieht die 52-jährige Morana Paproth auch nicht in der Esoterik-Ecke. Als Architektin hat sie sich jahrelang mit ökologischem Bauen beschäftigt, dann sich als Heilpraktikerin und Akupunkteurin weitergebildet. Auf Feng-Shui ist sie bereits früh gestoßen. Während ihres Architektur-Studiums in Aachen kam sie durch ein Stipendium für ein Jahr an die TU Delft. Dort riet ihr ein Dozent, sich mal mit Feng-Shui zu befassen. Doch Anfang der 80er Jahre gab es außerhalb von China nur englischsprachige Feng-Shui-Bücher aus Amerika, die voll unter dem Einfluss der New-Age- und Esoterik-Bewegung standen. Das war der angehenden Architektin dann doch zu viel Aberglaube.

Doch gerade beim Umbau alter Häuser bemerkte sie immer öfter, dass die Geschichte oder die Menschen, die dort gelebt haben, die Atmosphäre beeinflussen. Vor allem negative Einflüsse müsse man dann erst aufbrechen und befrieden. So wie die traditionelle chinesische Akupunktur im menschlichen Körper Kanäle (Meridiane) kennt, durch die die Lebensenergie (Chi) fließt und danach die Akupunkturpunkte bestimmt, so gibt es auch in der Feng-Shui-Lehre Ströme von Vitalenergie, die alles durchströmt, Häuser und Räume genauso wie Städte und Landschaften – erklärt Paproth. Man merkt, die Beraterin, die auch Kurse und Workshops gibt und Ausbildungen macht, ist es gewohnt, ständig etwas zu erklären, was Kritiker für Humbug und Esoterik-Unsinn halten, ihr aber geläufig und schlüssig erscheint. Ihren Weg, Architektur, Feng-Shui und Heilpra-



Morana Paproth im Gesprächsraum ihrer Praxis an der Schönwasserstraße 103. Der auch ergonomisch durchdachte Schreibtisch in Nierenform entspricht den Feng Shui Kriterien, die jedem Abschnitt eine andere Bedeutung geben. Links vom Sitzplatz (Tun) ist das Wissen angeordnet, neue Projekte liegen rechts von ihr, darüber ist Platz für Beziehungen und Kontakte.

RP-FOTOS (2): THOMAS LAMMERTZ

xis zu verbinden, sieht sie als ganzheitlich an. Feng-Shui ist für sie dabei ein komplexes Zusammenspiel von Raum und Mensch. Es hat das Ziel, „die äußere Hülle des Menschen in Einklang mit seiner inneren Hülle zu bringen“. Das geht für sie über die Schaffung harmonischer Wohn- und Arbeitsräume hinaus. In China wird Feng-Shui auch nicht auf Innenräume beschränkt, sondern auch in die Stadtplanung einbezogen. Mit Architekturbüros in New York und Hongkong gewann die Krefelderin 2008 einen Wettbewerb für den Masterplan Stadterweiterung von Datong. Ihren Kindern und der eigenen Gesundheit zuliebe verzichtete sie auf eine Arbeitszeit in China und blieb in Krefeld.

Mit dem „Feng-Shui-Kompass“ glauben Feng-Shui-Berater in Räumen gute und schlechte Zonen finden zu können. Die Symbole in den Ringen geben dazu verschiedene Ansätze.



FENG SHUI

„New Age“ machte es im Westen bekannt

Feng-Shui bedeutet im Chinesischen Wind und Wasser. Ziel dieser alten Lehre ist, den Menschen mit seiner Umgebung in Harmonie leben zu lassen. Für die Gestaltung der Wohn- und Arbeitsräume gibt es genaue Regeln. Bis ins 19. Jahrhundert gab es keine schriftlichen Überlieferungen, nur mündliche Lehren. Im Westen wurde Feng-Shui durch die New-Age-Bewegung modern. Feng-Shui wird auch als naturwissenschaftlich nicht begründbar kritisiert.

feld. Auch vor Ort setzt sie mit einer kleinen Gruppe Gleichgesinnter ein geomantisches Projekt um. Dabei werden bestimmte Punkte der Stadt für Zeremonien aufgesucht. Das kann eine Meditation sein, Kerzen oder Gesang. Morana Paproth untersuchte, wo in Krefeld der Chi-Fluss verläuft, wie er sich verändert, wo er blockiert und geschwächt wird. Sie bestimmte in der Stadt die Plätze der fünf Elemente und lokalisierte die Chakren, das indische System der Energiezentren von physischen und feinstofflichen Körpern, im Stadtbild. So bezeichnet sie den Theaterplatz als das Herz-Chakra der Stadt, Kraftzentrum für Liebe und Harmonie, das Stadtwaldhaus als Sonnengeflecht für Frieden.

Stadtgespräch Krefeld

Notiert von
Heribert Brinkmann
redaktion.krefeld@rheinische-post.de
Telefonnummer 02151 639617

SPENDE

Hörgeräte helfen Kindern in Namibia



Alte Hörgeräte aus Krefeld wurden für Namibia gesammelt.

FOTO: GEERS

(cpu) Damit alte Hörgeräte nicht unbenutzt verstauben, haben die Krefelder Filialen von Geers Hörakustik bei einer bundesweiten Sammelaktion mitgemacht, bei der mehr als 500 Geräte gespendet wurden. Diese werden nun nach Namibia geschickt, wo sie schwerhörigen Kindern zu einem besseren Start ins Leben verhelfen sollen. „Die Geräte sind technisch zwar nicht auf dem neuesten Stand. Doch sie funktionieren einwandfrei und bereichern das Leben der Kinder in Namibia für eine lange Zeit“, sagt die Krefelder Hörakustik-Meisterin **Antonia Wiesel**. Das gute Sammelergebnis ermutigt Wiesel, die Aktion auch im kommenden Jahr fortzuführen. „In der Sammelbox ist jetzt wieder Platz.“

90. GEBURTSTAG

Geburtstag in Hüls: Hobby Esperanto

(vo) **Albert Krautner** hat gestern in Hüls im Kreise seiner Familie seinen 90. Geburtstag gefeiert – und er ist ein Pensionär mit einem ungewöhnlichen Hobby: die Kunstsprache Esperanto. Krautner hat sie auf Anregung eines Kollegen kennengelernt und war in früheren Jahren auch auf Kongressen unterwegs. Krautner kam 1961 mit seiner Familie – mit Ehefrau **Anneliese** und den drei Kindern – aus Recklinghausen nach Krefeld-Oppum; er war Bun-

desbahnbeamter, der Umzug nach Krefeld war nach der Schließung eines Werkes nötig geworden. Seit dem Jahr 2000 lebt der mittlerweile verwitwete Mann in Hüls in der Seniorenresidenz Am Porthspick. Das Interesse an Fremdsprachen kommt nicht von ungefähr: Reisen zählte und zählt der Jubilar zu seinen Hobbys. Er schwimmt gerne, liebt lange Spaziergänge und war früher viel mit dem Rad unterwegs. Gestern Abend feierte er mit seinen Kindern – zwei Söhne und eine Tochter – und Verwandten, darunter vier Enkel. Ein Urenkel ist unterwegs. Wir wünschen der Familie „Felican Novan Jaron“ – Esperanto für „ein glückliches neues Jahr“.



Albert Krautner, im Kreise seiner Familie sitzend, gestern bei der Feier seines 90. Geburtstages.

RP-FOTO: BASTIAN KÖNIGS

POLITIK

Krefelder besuchen Landtag

Die Krefelder SPD-Landtagsabgeordnete **Ina Spanier-Oppermann** hat eine 28-köpfige Besuchergruppe aus Krefeld im Düsseldorfer Landtag begrüßt. Unter der Leitung von **Hannelore Pastors** und **Heinz Wiedelbach** hatten die Krefelder einen Vormittag lang Zeit, sich im Landtag umzuschauen, von der Besuchertribüne aus den Politikern zu lauschen und abschließend in einer Diskussionsrunde mit ihrer Abgeordneten über politische Themen aus dem Land und Krefeld zu sprechen.



Ina Spanier-Oppermann (vo. Mi.) mit ihren Besuchern im Landtag.

FOTO: SPD

JUBILÄUM

25 Jahre im öffentlichen Dienst

(RP) Am vergangenen Sonntag konnte **Gabriele Holzappel**, Mitarbeiterin im Fachbereich Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung, auf 25 Jahre im öffentlichen Dienst zurückblicken.



Sabine Würfel, Siegerin im Fotowettbewerb zum Thema „Herbst in Krefeld“ bei Foto Leisten Schneider mit Filialleiter Sebastian Heldt.

RP-FOTO: BASTIAN KÖNIGS

FOTOWETTBEWERB

Preisträgerin mit Herbstbild

(vo) **Sabine Würfel**, Preisträgerin in unserem kleinen Fotowettbewerb zum Thema „Herbst in Krefeld“, hat sich jetzt ihren Gewinn abgeholt: Ihr Foto – das einen Blick in einen prachtvoll gefärbten Laubbaum zeigt – wurde auf hochwertige Fotoleinwand vergrößert. Der Preis wurde vom Fotofachgeschäft Leisten Schneider an der Hochstraße gestiftet, überreicht wurde er von Filialleiter **Sebastian Heldt**. Der Schnappschuss gelang Frau Würfel bei einem Spaziergang durch den Hülsener Bruch. „Ich habe bei diesen Spaziergängen eigentlich immer einen Fotoapparat dabei“, sagt sie – Fotografieren ist ihr Hobby. Sie ar-

SPENDE

Haiti-Hilfsprojekt für Lehrerinnen

(RP) Die Krefelder Firma TraffGo Road GmbH unterstützt ein Hilfsprojekt für Haiti mit 1000 Euro. Geschäftsführer **Joachim Wahle**: Es kommt dem Montessori-Ausbildungszentrum für Lehrerinnen in Liancourt, Haiti, zugute.